

**Übersetzen Sie den folgenden Text in klassische lateinische Prosa!**

Cicero grüßt Atticus.

Die gewaltigen, höchst beklagenswerten Ereignisse haben mich vollkommen aus der Fassung gebracht, und obwohl ich keine Möglichkeit habe, mich mündlich mit dir zu beraten, möchte ich dennoch deinen Rat einholen. Es handelt sich aber allein um die Frage, was ich, falls Pompeius Italien verlässt, was er, wie ich vermute, tun wird, deiner Meinung nach machen soll. Und damit du mir umso leichter einen Rat geben kannst, will ich dir kurz darlegen, was mir nach beiden Seiten hin in den Sinn kommt.

Sowohl die höchsten Verdienste des Pompeius um mein Wohlergehen und die Freundschaft zu ihm als auch besonders die Sache des Vaterlandes veranlassen mich zur Überzeugung, dass ich meinen Entschluss mit seinem Entschluss und mein Schicksal mit dem seinen verbinden muss. Dazu kommt noch jener Gesichtspunkt: Wenn ich bleibe und jene Gesellschaft hochangesehener, berühmter Männer verlasse, so muss ich dem Einen in die Hände fallen. Wenn dieser auch vielfach zu verstehen gibt, er sei mir freundlich gesinnt, ist dennoch zweierlei zu bedenken: einmal, wie großes Vertrauen man zu ihm haben darf, sodann, ob es einem tatkräftigen und guten Bürger gut ansteht, sich in der Stadt aufzuhalten, in der er, nachdem er die höchsten Ämter verwaltet und die größten Taten vollbracht hat, nicht der sein wird, der er gewesen ist.

Dies spricht für die eine Möglichkeit; nun sieh, was für die andere spricht! Nichts wurde von unserem Pompeius vernünftig gemacht, nichts energisch, ich füge sogar hinzu: alles gegen meinen Rat und Willen. Um jene alten Dinge beiseite zu lassen: Was ist schimpflicher, was kopfloser als dieses Abrücken aus der Stadt oder vielmehr diese schmäbliche Flucht? Welche Bedingung hätte er nicht eher annehmen müssen als das Vaterland im Stich zu lassen?